

Laibacher Zeitung.



Nr. 292.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 21. December

Insertionspreis 4 kr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1mal 8 fr., 2mal 6 fr., 3mal 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. Allerhöchstdirektoren geheimen Rath und Kämmerer Grafen Alois Karolyi zum außerordentlichen Vorkämmerer am Hofe Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Opatome dem pensionirten Titular-Oberstleutnant Johann Sipault den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. December d. J. den Czernowitzer Landesgerichtspräsidenten Dr. Joseph Edlen von Schenk, den Troppauer Landesgerichtspräsidenten Dr. Moriz Freiherrn v. Streit, den Kreisgerichtspräsidenten in Tarnow Dr. Johann Sumner, den Kreisgerichtspräsidenten in Jicin Theodor Edlen von Moriz und den böhmischen Oberlandesgerichtsrath Joseph Lemnitzka zu Hofräthen am Obersten Gerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Glafer m. p.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß das k. k. Reichsgericht im Laufe des Jahres 1872 seine regelmäßigen Sitzungen alle drei Monate abhalten und dieselben am 25. Jänner, 25. April, 11. Juli und 24. October beginnen wird.

Vom k. k. Reichsgerichte.

Wien, den 18. December 1871.

Der Stellvertreter des Reichsgerichts-Präsidenten:
Apsaltren m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien der k. k. priv. mährischen Bank für Industrie und Handel in Brünn die Bewilligung zur Gründung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Erste mährische Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Brünn erteilt und deren Statuten genehmigt.

Am 19. December 1871 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LV. Stück des Reichsgezeitsblattes ausgegeben und versendet.

Daselbst enthält unter Nr. 140 die Verordnung des Finanzministeriums vom 4. December 1871, betreffend die Controlpflichtigkeit des Kaffees im Grenzbezirke Soractbergs und des Fürstenthums Kriechstern;

Nr. 141 die Verordnung der Minister der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 6. December 1871, betreffend das Gehaltensmaß für die Angestellten der k. k. Sicherheitswache in Wien aus Anlaß ihrer Vorladung als Zeugen vor die k. k. Civil- und Militärgerichte oder zu Gefälligkeitsverhandlungen, dann ihrer Verwendung zu Escortirungen gerichtlicher Gefangenen;

Nr. 142 den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. December 1871, betreffend die Ermächtigung des Hauptzollamtes in Baireisch-Sumbach zur Anstreichbehandlung der gegen Gebührensvergütung erfolgten Zuckerausfuhr;

Nr. 143 das kaiserliche Patent vom 16. December 1871, betreffend die Einberufung des Reichsrathes auf den 27. December 1871.
(Wr. Ztg. Nr. 303 vom 19. December.)

Nichtamtlicher Theil.

Nach den Wahlen.

Hören wir wieder einmal das „Fremdenblatt.“ Möge die verfassungseindliche Partei aus den Combinationen dieses Blattes einen Mahnruf zur Umkehr auf den verfassungsmäßigen Weg entnehmen. Das genannte Blatt schreibt:

„Die Session der neugewählten Landtage ist eröffnet worden. Das wichtigste Geschäft, das den Landtagen obliegt, ist die Vornahme der Reichsrathswahlen. Außerdem werden aber die Landtage von Oberösterreich und Mähren nicht umhin können, die Legalität derjenigen Acte zu prüfen, welche von ihren Vorgängern, die bekanntlich mit dem Gebrechen der Illegalität behaftet waren, beschlossen wurden. Aus Opportunitätsgründen wird es sich jedoch empfehlen, diese Frage in kurzem Wege abzutun, und eben so über die zu erwartenden Proteste der clericalen und föderalistischen Minoritäten zur Tagesordnung überzugehen. Die Verfassungstreuen haben jetzt weit dringendere und ernstere Arbeiten, als

sich mit den pöbelhaften Politikern herumzubalgen, die beispielsweise die Eröffnungssitzung des Laibacher Landtages nicht ohne einen ausgiebigen Scandal vorübergehen ließen. Die verfassungstreuen Deutsch-Oesterreicher sind durch die Wendung, die das Ministerium Hohenwart vom politischen Schauplatz entfernte, zur Lösung einer großen Aufgabe berufen worden. Alles, was geeignet ist, sie davon abzulenken, muß bei Seite gelassen werden. Wir haben nur ein großes gemeinsames Ziel, das ist die Consolidirung Oesterreichs auf verfassungsmäßiger Grundlage.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, werden die Landtage mit verfassungstreuer Majorität die Wahlen für den Reichsrath vornehmen. Was an ihnen liegt, wird geschehen, um den rechtzeitigen Zusammentritt des Reichsrathes zu sichern, damit für den Staatshaushalt wenigstens ein constitutionelles Provisorium geschaffen werden könne. Unnütze Discussionen sollen die Verfassungspartei weder jetzt, noch in Zukunft aufhalten. Die verschiedenen Standpunkte der Parteien sind zur Genüge durchgesprochen worden, und die letzte föderalistische Ausgleichsära hat bei allem Unheil, welches sie anstiftete, doch auch den Werth gehabt, daß die letzten Ziele der Föderalisten und Feudalen bloßgelegt worden sind. Die Verfassungspartei und die Regierung können sich nicht länger damit abgeben, den Stein der Weisen zu suchen, um nur die Czechen und Slovenen zufrieden zu stellen. Die österreichische Politik hat sich lange genug um dieses Volk gedreht und ist deshalb nicht von der Stelle gekommen. Wir wollen nun endlich einmal ungestört auf sicherer Grundlage jene geistigen und materiellen Fortschritte anstreben, auf welche in anderen Staaten alle Politiker vorzüglich ihr Augenmerk richten. Der unfruchtbaren Arbeit, über eine ideale Staatsverfassung nachzudenken, die Allen gefällt, sind wir nachgerade müde geworden.

Es ist möglich, daß die Coalition der Föderalisten und Clericalen einen großartigen Coup vorbereitet und sich mit dem Gedanken trägt, im Reichsrathe nicht zu erscheinen. Wir bemerken, daß ein solcher Streik, wenn er Erfolg haben soll, von allen Fractionen jener Coalition ausgeführt werden müßte, denn ein partieller Streik würde das Abgeordnetenhaus nicht beschlußunfähig machen, sondern nur die föderalistisch-clericale Partei schwächen. Allein selbst in dem Falle, daß sie Alle nicht kommen, wäre die Verfassung nicht in Gefahr. Die Regierung müßte dann zwar auf ihre eigene Verantwortung, ohne die constitutionelle Bewilligung des Reichsrathes, in den ersten Monaten des nächsten Verwaltungsjahres die Steuern einheben, aber dieser Nachtheil würde dadurch aufgewogen werden, daß die directen Wahlen in denjenigen Ländern zur Anwendung kämen, deren Landtage durch ihre Remittenz den Staat zwingen, sein Recht gegen das Parteitreiben mit aller Entschiedenheit geltend zu machen. Indessen ist dies eine Eventualität, mit welcher wir nicht zu rechnen brauchen, da die Gegner der Verfassung, selbst wenn es sich nur um eine Negation handelt, schwer unter einen Hut zu bringen sind. Dagegen müssen wir darauf gefaßt sein, daß einzelne Landtage, wir meinen jenen von Krain, wo die Majorität slovenisch ist — die Reichsrathswahlen verweigern, oder daß die Abgeordneten von Tirol und Vorarlberg erklären, ihre Mandate nicht auszuüben. Solchen Streichen ließe sich aber sehr leicht begegnen, man brauchte nur die betreffenden Länder mit directen Wahlen zu regaliren.

Da die Politik unserer Gegner unberechenbar ist, so ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie Alle, bis auf die czechischen Declaranten, die sich selbst die Hände gebunden haben, im Reichsrathe erscheinen, um dem Ministerium auf parlamentarischem Boden entgegenzutreten. Aufrechtig gestanden, wäre diese Tactik die vernünftigste und auch loyalste. Allein die Herren haben ihre Gründe, die parlamentarische Arena zu meiden, wenn ihnen nicht so vorgearbeitet wird, daß sie durch ihre numerisches Gewicht die Verfassungstreuen erdrücken. Träten die Föderalisten und die Clericalen in die parlamentarische Action, so würde es dem Ministerium nicht schwer werden, sie trotz ihrer bedeutenden Zahl in die Enge zu treiben und so zu discreditiren, daß sie von Neuwahlen das Schlimmste zu befürchten hätten. Die feudal-clerical-nationale Sippchaft scheidet gewöhnlich nur so viel Genossen in den Reichsrath, als dort nothwendig sind, um die parlamentarische Arbeit durch einige Standälchen zu unterbrechen. Der ernstesten politischen Discussion geht diese Coalition aus dem Wege, denn sie kennt ihre Schwäche.

Wenn wir auch alle Mittel, die den Verfassungsfeinden zu Gebote stehen, in Anschlag bringen, so kommen wir doch immer zu dem Schlusse, daß sie nur über eine tödtliche Waffe verfügen, nämlich über die Intrigue. Das müssen wir den Gegnern freiwillig einräumen, daß sie hierin Meister sind, und daß die Liberalen sich mit ihnen in dieser Kunst nicht messen können. Thatsächlich haben die Gegner des bestehenden Staatsrechtes nur durch die Intrigue Erfolge errungen; auch wird es durch die Erfahrung der jüngsten Tage bestätigt, daß sie sofort das Feld räumen mußten, als sie es wagten, mit ihren Plänen vor die Oeffentlichkeit zu treten. So lange die Principien des constitutionellen Rechtes ohne Hintergedanken festgehalten werden, ist die verfassungseindliche Coalition machtlos. Mächtig und gefährlich wird sie erst, wenn sie wahrnimmt, daß die Absicht herrscht, die constitutionellen Principien fallen zu lassen und dem Verfassungsbruch auf halbem Wege entgegenzukommen. Wie entschieden auch das Wahlsystem die Untriebe der Gegner begünstigt, es bietet doch die Mittel, alle ihre Streiche auf constitutionellem Boden zu pariren. Dazu gehört nichts als ernster Wille, Kraft und Entschlossenheit. Es hat bisher daran gefehlt, weil die Deutsch-Oesterreicher, um nur Anderen kein Unrecht zu thun, gegen sich selbst ungerecht waren. In den Kämpfen der letzten Zeit haben sie ihr politisches Gewicht erst würdigen gelernt, und wir dürfen erwarten, daß sie es nun bei jeder Gelegenheit mit stolzem Selbstbewußtsein zur Geltung bringen werden.“

Der größte Theil der Wiener Blätter huldigt dem verfassungsfreundlichen Principe. Mit scharfem Auge hat er den Gang der Wahlen verfolgt und beleuchtet. Wir heben aus einem derselben Folgendes hervor:

„Es war nicht geboten, vor der Einberufung der Reichsvertretung die letzten noch ausstehenden Wahlen abzuwarten, da die bisherigen Erfolge der verfassungstreuen Partei ohnedies das Zustandekommen des Reichsrathes gesichert hatten. Die Föderalisten, welche eine Niederlage der Liberalen prophezeiten, haben sich arg verrechnet und werden nachgerade zu der Ueberzeugung gelangen, daß vorläufig keine Krise, kein Systemwechsel im Anzuge ist.“

Die Regierung hat nicht nöthig gehabt, eine Prefsion auszuüben. Das verfassungstreue Ministerium brauchte nur dafür zu sorgen, daß die von dem früheren Cabinet so arg beeinträchtigte Wahlfreiheit möglichst wiederhergestellt wurde, und der Ausgang konnte keinem Zweifel unterliegen. Wenn nun auch die Föderalisten in den zusammengetretenen Landtagen die Beschickung des Reichsrathes verweigern, so wird durch die Ausschreibung directer Nothwahlen diesem Manöver die Spitze abgebrochen werden, so daß sich auf alle Fälle ein beschlußfähiger Reichsrath versammeln wird, und zwar um so mehr, als auch die Polen nicht ausbleiben werden.

An dieser erfreulichen Wendung ändern alle Proteste der Feudalen nichts. Alle Länder werden im Reichsrathe vertreten sein und die Feinde der Verfassung werden sich für jetzt auf eine ohnmächtige Opposition beschränkt sehen.

Freilich sind wir noch lange nicht über alle Berge. Der Föderalismus bleibt immer ein drohendes Gespenst, bis durch die Emancipirung des Reichsrathes von den Landesvertretungen allen Secessionsgelüsten ein Riegel vorgeschoben ist. Die radicale Wahlreform, das ist der Weg, der zur Erlösung führt und der beschritten werden kann, sobald man sich mit den Polen verständigt haben wird. Auf dieses Ziel sind daher unsere Blicke zunächst gerichtet; diesem Ausbau der Verfassung müssen die energigsten Anstrengungen gewidmet werden. Würde das verjäumt, dann könnte man niemals sagen, die inneren Wirren seien zu Ende und der Bestand der Verfassung sei gegen alle Attentate gesichert.

Von der Thronrede erwarten wir, daß sie klar und rückhaltslos die Stellung bezeichnen werde, welche die Regierung zu unserer Lebensfrage einnimmt, daß sie ausführe, was das ministerielle Programm in flüchtigen Grundzügen andeutete. Es muß doch einmal ernst und nachdrücklich proclamirt werden, daß die Ausgleichsversuche abgethan sind und daß eine Versöhnung nur denkbar ist auf dem Boden der Verfassung, an welcher unter keiner Bedingung mehr gerüttelt werden darf. Nur indem man diese Politik als die allein mögliche, dem unantastbaren Recht entsprechende betont, festigt man das Vertrauen und garantirt der parlamentarischen Arbeit, der wir nun entgegengehen, segensreiche und dauernde Wirkung.“

Journalstimmen über Andrássy und Auersperg.

Ueber die Persönlichkeit Sr. Exc. des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Andrássy, schreibt das Journal „de Débats“ folgendes: „Die hohe Fähigkeit des neuen österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren, sowie die Charaktergröße, deren Beweis er seit fünf Jahren abgelegt hat, sind allgemein anerkannt; und es finden sich Leute, welche behaupten, daß Oesterreich zum ersten male seit den Zeiten des Fürsten Felix von Schwarzenberg an seiner Spitze einen wahren Staatsmann hat. Der Graf v. Beust besaß unzweifelhaft große Eigenschaften; er war ein höchst unterrichteter Minister, der gründlich die zeitgenössische Politik besaß, ein ersiaderischer Geist und reich an Hilfsmitteln; aber zugleich Anhänger der bloßen Ausbittelsmaßregeln und Mittelwege, Diplomat vor Allem, liebte er die Schwierigkeiten zu umgehen, statt sie zu lösen, und die radicalen Mittel sagten seinem Temperament wenig zu. Der Graf Andrássy unterscheidet sich von seinem Vorgänger in mehreren Punkten. Er ist ein ganzer Charakter, ein Mann voll Energie, ein bestimmter und in seinen Ansichten klarer Geist. Mit einem bemerkenswerthen politischen Instinkt ausgestattet, findet er schnell, wie durch innere Eingebung, die für jede Lage erforderlichen Maßregeln, und diese Eigenschaft besonders hatte ihn das unbegrenzte Vertrauen der Deakpartei erworben. Mit diesen Vorzügen verbindet der Graf Andrássy eine große Freimüthigkeit. Was ein Mann von dieser Art in diesen oder jenen Verhältnissen wird thun können, ist nicht leicht vorauszu sehen, aber man kann gewiß sein, daß unter seiner Leitung die Politik Oesterreich-Ungarns weder unentschieden, noch unthätig sein wird.“ Die „Débats“ verbreiten sich sodann über die befriedigende Gestaltung der zwischen Oesterreich und Rußland herrschenden Beziehungen, und treten den französischen Blättern gegenüber, welche in dem Grafen Andrássy einen Feind Frankreichs sehen. Er sei zu sehr Staatsmann, um nicht zu erkennen, daß die Existenz eines starken Frankreichs für Oesterreich ein Lebensinteresse bilde.“

Ueber die Action des Ministeriums Auersperg schreibt die „Augsb. Allg. Ztg.“ Nachstehendes: „Das Ministerium scheint zunächst einfach zu warten zu wollen, bis es das vollständige Resultat der Neuwahlen vor sich hat; bis dahin scheint es entschlossen, jede Versuchung zu einer entschiedenen Action abzuweisen, und weder durch eine Vorwärtsbewegung noch durch irgend welche Seitensprünge seine feste Stellung auf dem Boden der bestehenden Verfassung zu gefährden. Es ist dies nicht nur den Heißspornen der Partei eben so unerwartet als unwillkommen, sondern auch die principellen Gegner arbeiten darauf hin, durch Provocationen aller Art das Cabinet in eine exponirte Stellung zu locken, welche die Möglichkeit eines erfolgreichen Angriffes böte. Aber Fürst Auersperg hat sich in keiner Weise beirren lassen und behält fest das Ziel im Auge, vor allen Dingen die Verfassungsarmee zu ergänzen und zu organisiren, und erst dann mit der ganzen Wucht geschulter und überlegener Streitkräfte in die ohnehin schon locker gewordenen Reihen der Feinde einzudringen, um sie einzeln entweder zu unterwerfen oder zu versöhnen. In dieser Richtung ist zunächst ein Ausgleich mit den Polen ins Auge gefaßt, welche ein compactes Contingent für oder gegen das Ministerium ins Feld zu stellen vermögen, und wenn auch formelle Verhandlungen mit ihnen einstweil-

len weder eingeleitet noch in Aussicht genommen sind, so leidet es doch keinen Zweifel, daß die vorbereitenden Besprechungen bereits im Gange sind, und daß der Reichsrath, sobald er, nach seiner Vertagung, in die eigentlichen Geschäfte eintritt, einer Regierungsvorlage gegenüber stehen wird, welche das Resultat der angestrebten Verständigung in feste Formen gekleidet hat und deren Annahme der Regierung eine Mehrheit sichert, mit welcher sie getrost den weiteren Ausbau der Verfassung in Angriff nehmen kann. Wenn übrigens seither wirklich Graf Andrássy als der entschiedene Begünstiger des polnischen Ausgleichs genannt wurde, so mag es nicht uninteressant sein, zu constatiren, daß eben jetzt die polnisch-galizischen Blätter den Vorwurf gegen ihn erheben: daß gerade Graf Andrássy bereit sei, Galizien dem guten Einvernehmen mit Rußland zu „opfern.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. December.

Die „Montags-Rivue“ schreibt: „Das Ministerium Auersperg ist keine ephemere Erscheinung, welche irgend ein leichter föderalistischer Windhauch hinwegblasen kann. Und wir hoffen, daß es die feste, eintrachtwillige Beziehung, welche es von Hause aus mit dem gemeinsamen Ministerium verknüpft, durch eine seine Regierungsfähigkeit documentirende Action unterstützen und nicht bloß aus jenem Elemente der Stärke, sondern auch aus seiner eigenen Handlungsweise die Gewähr der Dauer ableiten werde.“

Der „Pester Lloyd“ bespricht die günstige Entwicklung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland und hebt hervor, Oesterreich werde es an keinem Schritte fehlen lassen, welcher Zeugniß geben könnte von seinem bereitwilligsten Entgegenkommen. Er bemerkt schließlich, dieser neue Abschnitt der diplomatischen Action werde zur Sicherung des Friedens und der Entwicklung verfassungsmäßiger Zustände dienen.

Der ungarischen Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffs Verlängerung des Tabakmonopols nach kurzer Debatte angenommen. Sodann wurde das Budget des Handelsministeriums bis zum Extraordinarium votirt.

Das Oberhaus hat das Gesetz über den Telegraphenvertrag mit Deutschland angenommen. — Das Abgeordnetenhaus wird sich nach Erledigung der Admittanten von Freitag bis 8 Jänner vertagen. — Die Weltanstellungs-Commission hielt eine Sitzung. Der Handelsminister Szláoy begrüßte die Versammlung und gab bekannt, daß Graf Ferdinand Rich zum Präsidenten, Korizmic, Kochmeister und Butonovic zu Vicepräsidenten ernannt wurden. Hierauf fanden Vorbesprechungen behufs der Constatirung statt.

„Naplo“ spricht über die Haltung Thiers' der Majorität gegenüber: Er habe früh genug wahrgenommen, daß die Monarchisten sich gegen ihn wenden wollen, und da kam er ihnen zuvor, indem er seine schwankende Stellung zwischen den Parteien aufgab und sich entschieden zur Majorität hinneigte. Er suchte die Monarchisten in ihrem eigenen Lager auf, um sie zügeln zu können. Das sei aber ein sehr gefährliches Spiel und der Einsatz nichts Geringeres, als Frankreichs Heil und innerer Friede. Die kleinen Raiffe, wie zur Zeit Ludwig Philipps, seien derzeit nicht mehr wirksam. In Frankreich herrschen keine normalen Zustände und das Parteilieben bewegt sich nicht in geregeltem Bette und es sehe zu befürchten, daß die Wogen über Herrn Thiers zusammenschlagen werden.

Der Herzog von Amale und der Prinz von Joinville haben an ihrer Wahler Schreiben gerichtet, worin sie sagen, daß die Verpflichtung, ihre Siege in der National-Versammlung nicht einzunehmen, welche sie zur Zeit der Wahlverifikationen übernommen hatten, nur eine zeitweilige und widerrufliche gewesen sei. Sie halten den Moment für gekommen, ihre Siege in der National-Versammlung einzunehmen; aber da Thiers hierin anderer Meinung sei, werden sie die Entscheidung einer höheren Instanz abwarten, oder, daß neue Verhältnisse ihnen gestatten, ihre Bemühungen mit jenen ihrer Collegen zu vereinigen, um die Fahne Frankreichs wieder aufzurichten und dem souveränen Rechte der Majoritäten über jeden Angriff zum Triumph zu verhelfen.

Brunet interpellirte in der National-Versammlung wegen Nichtanwesenheit der Prinzen von Orleans. Der Minister des Innern antwortet, Thiers erachte es für unmöglich, die Prinzen von der Verbindlichkeit zu entbinden, welche dieselben auch gegenüber der Kammer-Commission eingingen. Der Präsident verzichtet bezüglich seiner Person, sich diese Verbindlichkeit zu Nutzen zu machen. Nach langer, lebhafter Debatte wurde folgende Tagesordnung mit 646 Stimmen gegen 2 Stimmen angenommen: In Erwägung, daß die National-Versammlung, bei von den Prinzen von Orleans eingegangenen Verpflichtungen unbetheiligt ist, daher hierüber weder eine Verantwortung zu übernehmen, noch eine Meinung abzugeben hat, übergeht dieselbe zur Tagesordnung.

Die gemäßigte Link in Versailles beriet sich in ihrer letzten Versammlung über die Amnestiefrage. Herr Marcel Barthe empfahl einen Antrag, dem zufolge die Amnestie auf den großen Haufen der Freigelehrten zu beschränken wäre, welche aus Noth, Unwissenheit oder Furcht an dem Aufstande Theil genommen hätten, während gegen die Mitglieder der Commune und des Centralcomité, die obersten Befehlshaber u. s. w. die Gerechtigkeit ihren Lauf haben sollte. Dieser Vorschlag wurde unterstützt und eine Commission mit dem Entwurf eines solchen Amnestieantrages betraut.

Wenn der „Constitutionell“ recht berichtet ist, so hätte sich die französische Regierung in Sachen der Rückkehr nach Paris für einen Mittelweg entschlossen, den sie auch bei der Majorität durchzusetzen hofft. Herr Thiers würde nämlich von der Tribüne erklären: es sei für die Verwaltung schlechterdings unmöglich, ohne dem größten Schaden für den Dienst in Versailles zu functioniren; er schlage daher vor, daß die Ministerien und der Sitz der Regierung nach Paris zurückverlegt werden, wogegen die National-Versammlung in Versailles verbleiben könnte. — Wie das „XIX. Siècle“ in Erfahrung gebracht haben will, sind die Herren Rattazzi und General Cialdini in einer wichtigen politischen Mission in Paris eingetroffen; es soll sich um nichts geringeres handeln, als die französische Regierung zu bestimmen, daß sie in Rom nur einen diplomatischen Agenten, und zwar beim König Victor Emanuel beglaubige.

Die Kammer in Rom hat das Unterrichtsbudget durchberathen. Wie man versichert, wird im Jänner ein geheimes Consistorium zum Zweck der Ernennung von sieben Cardinälen abgehalten werden, von welchen zwei auf Italien und fünf auf das Ausland entfallen würden.

Auch in Spanien, dem altkatholischen Lande, tritt eine Bewegung auf, welche Grundzüge für die

Seussleton.

Weihnachtsumzüge.

Im Mittelalter gab es in Norddeutschland um die Weihnachtszeit neben der häuslichen auch viele öffentliche Lustbarkeiten, deren Mittelpunkt fast überall der Marktplatz war, und die bei weitem einen eigenthümlicheren Charakter an sich trugen, als jetzt, indem sich gleichsam alle Freuden an demselben concentrirten. Nach einer alten Anordnung nämlich waren daselbst viele hundert Buden aufgeschlagen, aus denen, wenn der Abend zu dämmern begann, unzählige Lichterchen glitzerten, deren heller Schein sich an den alterthümlichen Treppengiebeln brach und die Kinder einlud, mit leuchtenden Augen und lachendem Munde die ausgestellten Herrlichkeiten zu bewundern. Denn gerade die Kinder bewegten sich am meisten unter den gedrängten Volksmassen und wußten durch ihre Auf- und Umzüge die ganze Bevölkerung in Athem zu halten, indem sie sich verummumten oder bei Schaustellungen mitwirkten. Da gab es einen Stern zu tragen, dessen Strahlen den kleinen Träger vorn gänzlich bedeckten, während hinten ein Comet nachschweifete; dort waren die drei Könige vorzustellen mit langen Bärten, schleppenden Manteln, mit goldpapiernen Kronen, langen Sceptern und Regelfugeln als Reichsapfel. Und unter den Dreien war gar ein schwarzer Mohrenkönig. Die knochenhafte Vorliebe für die schwarze Farbe erhob die Rolle dieses schwarzen Prinzen unbedingt zu der ersten, zum Ziel der heißesten Ambition. Da durfte er nicht nur Hände, Arme und Hals, sondern auch das ganze Gesicht mit gebrannten Korkfropfen sich schwärzen; da er-

schien er den Eltern und Angehörigen, allen Spiel- und Schulkameraden völlig unkenntlich; da konnte er nebenher tausend Poffen treiben und als „schwarzer Mann“ den kleinen Kindern und jungen Mädchen tödtlichen Schreck einjagen und in der „Luft des Neckens“ schwelgen.

Diese unheiligen Dreikönige, von dem gemeinen Mann „Sternbuben“ genannt, zogen nun bedächtig und langsam durch die Straßen, gefolgt von einer jubelnden Kinderschaar, die ihr Geschrei nur einstellte, wenn die „drei Könige“ mit ihrem Sternträger vor den Thüren hochgestellter Personen „ganz ehrbar“ ein geistliches Lied abzungen begannen, dem auch häufig ein weltliches Schmelmelied folgte, das jedoch mit einer so trüblichen Miene vorgetragen wurde, als wäre es ein Hülfslied. Nach Beendigung des Gesanges sammelten sie milde Gaben ein: hier Butterbrod oder Kuchen, dort Apfel oder Nüsse, aber selten bares Geld. Auch nöthigte man sie wohl, in die Häuser einzutreten, um den Kindern eine Kurzwelt zu verschaffen, während man den jugendlichen Künstlern Speise und Trank vorsetzte, die sie denn auch grundfänglich nicht verschmähten, denn sie hatten immer Appetit; oder war dies nicht der Fall, so säckelten sie das ein, was ihr Magen nicht mehr fassen konnte, und schieden mit dem alten Verse:

„Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern,
Die essen und trinken — aber zahlen nicht gern.“

Kurz vor Weihnacht, in den sogenannten Adventswochen, fanden noch andere Umzüge statt, die sich auf die Geburt des Christkinds bezogen und durch ein heimliches Klingeln mit einem Glöckchen in fast ganz Norddeutschland sich ankündigten. Man wollte durch diese uralte Sitte die bevorstehende Ankunft des Christ-

kinds andeuten. Wenn es nun so fein und silberne mehrstimmig durch das Haus klingelte, dann pflegte die Mutter zu ihren horchenden Kindern zu sagen: „Christkindslein geht umher und forscht nach artigen Kindern, um ihnen zum Weihnachtsabend etwas zu bescheeren.“ Wie leuchteten dann die Augen der Kinder, wie durchschauerte es sie wunderbar! Die Mutter erzählte dann weiter den Kleinen in einfachen Worten die Begebenheiten jener heiligen Nacht; darauf wurden die Weihnachtsgesänge gelernt und gesungen oder gebetet, und die weichen Kinderherzen hörten alles mit andächtiger Nührung an, und der gläubige Kindersinn wähnte unter den Sternen die Engel ziehen zu sehen, die Hirten auf dem Felde und das Kripplein zu Betlehem, in dem der Bögling der Armuth die ersten Stunden seines vielbewegten Lebens schlummerte unter Obhut der sorgenden Mutter. Und selbst beim glänzenden Weihnachtsbaum und beim fröhlichen Spiel mit den schönen Sachen erzählten sie sich: „Heute ist der Heiland geboren!“ — Aber nicht nur bei dem reichen Mann kehrte der „Klinggeist“ ein, sondern auch in Hütten, Gängen, Höfen und auf Sälen, wo unbemittelte Leute wohnten, und dies hatte zur Folge, daß selbst der unartigste Junge sich zur artigsten Aufführung entschloß, um nicht der Christbescheerung verlustig zu gehen.

In den letzten Tagen vor Weihnacht, erzählen alte Chroniken, fanden dann die Aufzüge selber statt, an deren Correctheit jedoch wohl manches auszufügen sein mochte. Denn, wenn auch ganz richtig Maria und Joseph unter frommen Christgesängen ein grünbefränktes Kripplein umhertrugen, und Dachslein und Felschen selten dabei fehlten, so ging doch das „Christkindslein“ schon ganz erwachsen nebenher, obendrein seinen Ver-

freie christlich-katholische und apostolische Kirche oder für die „spanische Kirche“ einem nationalen Concilium zur Verathung vorlegen will. Diese lauten: 1. Reinheit der christlichen Lehre, wie sie im neuen Testamente erscheint, mit Ausschluß alles dessen, was Concilien, päpstliche Bullen, Decretalen und Encykliken hinzugefügt haben; 2. Trennung und gegenseitige Unabhängigkeit der Kirche und des Staates; Wahl zu den kirchlichen Aemtern durch allgemeine Abstimmung; 4. Beseitigung der lateinischen Sprache im Gottesdienste, Aufhebung der gezwungenen Ehelosigkeit der Priester, Abschaffung aller Gebühren in der Ertheilung der Sacramente und im Kirchendienste; 5. Selbstregierung der Kirche durch zeitlich wiederkehrende Versammlungen oder Concilien. Zur Anerkennung dieser Grundsätze fordert der Ausschuß alle guten und edlen Menschen auf, um dem Aberglauben und der Unsitlichkeit, womit der Neukatholicismus das Volk vergifte, ein Ende zu machen und die göttliche Sonne der Gerechtigkeit erstrahlen zu lassen. Die spanische Nationalkirche soll sich unabhängig von jeder nationalen oder auswärtigen Macht erhalten und in ihrer Verwaltung dem Völkertum die gebührende Theilnahme einräumen. Der römisch-katholischen Kirche und dem Papstthum wird also offen der Fehdehandschuh hingeworfen.

Ein officielles Communiqué meldet aus Constantinopel: Das Budget wird nur ein Deficit von einer halben Million Pfund ausweisen. Die Regierung wolle sich in keinen Illusionen wiegen, sondern die Wirklichkeit in ihrer ganzen Härte ins Auge fassen; deshalb wurden auch alle hypothetischen Einnahmen sorgfältig außer Acht gelassen. Das Budget wird vor dem Monate März zur Veröffentlichung gelangen.

Weltausstellung 1873.

Im Hinblick auf den großen Holzreichtum Oesterreichs und die in Wien zur Verarbeitung dieses Materials bestehenden großen Etablissements wurde ursprünglich beabsichtigt, bei dem Baue der Ausstellungsgedäude behufs der Dachconstruction und der Herstellung der Gerippe für die Wände Holz in Anwendung zu bringen. Die offerirten übermäßig hohen Preise gaben indessen Veranlassung, von dieser Absicht abzugehen und diese Bauteile aus Eisen herzustellen. Abermals hat sich nun der Generaldirector wegen Lieferung dieser Arbeiten an die hervorragendsten Firmen des In- und Auslandes gewendet. Von 64 zur Concurrenz eingeladenen österreichischen, deutschen, schweizerischen, belgischen, französischen und englischen Firmen haben 15 theils auf die ganze Arbeit, theils auf einzelne Bausteine Offerte eingebracht.

Unter den Offerten dieser Concurrenten erschien wieder jenes des Herrn Johann Kaspar Hartort in Hartort, des Erbauers der großen Rotunde, als das billigste, indem diese Firma sich erbot, die gesammte nöthige Lieferung zu übernehmen und die fertige Arbeit incl. Transport und Aufstellung unter Einhaltung der vorgeschriebenen Lieferungsfristen und Bedingungen für ein Quantum bis zu 60.000 Ctr. zum Preise von 9 fl. 51 kr. Silber per Zollcentner zu liefern. Die Kosten der Herstellung von Eisen beziffern sich durch Annahme dieser Offerte um die Hälfte billiger, als wenn unter Annahme der niedrigsten Angebote zu Holzconstructionsgriffen worden wäre. Hierzu muß noch als besonderer Vortheil die leichtere Verkaufbarkeit und bessere Verwertung der Constructionsteile nach Schluß der

Ausstellung in Betracht gezogen werden. Gerade letztere ist aber nicht gering anzuschlagen, denn für die Errichtung von Eisenbahn- und anderen Magazinen, Werkstätten, Bahnhöfen zc. werden sich die bei den Ausstellungsgebäuden in Anwendung kommenden eisernen Gesperre als trefflich verwendbare, willkommene Constructionen erweisen, was bei Verwendung von Holz nicht der Fall gewesen wäre.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden, sicherem Bernehmen nach, die Weihnachts-Feiertage in Salzburg zubringen. — Der König von Hannover und der Großherzog Ferdinand von Toscana sind in Wien eingetroffen.

— Die Allerhöchste angeordnete Verschmelzung des Linieninfanterieregiments Freiherr v. Weglar Nr. 16 mit dem Warasdiner Linieninfanterieregiment hat die Auflösung des gegenwärtigen Heeresergänzungsbezirks Nr. 16 in Ungarn, beziehungsweise die Auftheilung desselben an die angrenzenden Heeresergänzungsbezirke zur Folge. Hinsichtlich der hienach vereinbarten Aenderung in der Ergänzungsbezirks-Eintheilung der Linieninfanterieregimenter Nr. 44, 48 und 76 sind die erforderlichen Weisungen erlassen worden.

— (Zu den Wahlen.) Die Theilnahme des böhmischen Großgrundbesitzes bei der directen Reichsrathswahl war außerordentlich. 245 von 285 Wählern nahmen an dem Wahllacte Theil. Der heiße, oft schwankende Wahlgang endete um 6 Uhr. Die Wahlcommission beanstandete in rücksichtsloser rabulistischer Weise wiederholt Vollmachten der Verfassungspartei und ließ aus kleinlichen und ungerichteten Gründen deren Gültigkeit nicht zu. Es sind sechs Proteste der Verfassungspartei in Folge dessen erhoben worden. Auffallend war auf beiden Seiten die große Zahl der persönlich zur Wahl erschienenen. Auf feudaler Seite war die Zahl derselben 117. Der Kaiser Ferdinand enthielt sich diesmal der Abstimmung. Der Großherzog von Toscana stimmte mit der Verfassungspartei. Die Feudalen hatten für den Fall, daß sie unterliegen sollten, zwei Proteste gegen den ganzen Wahllact vorbereitet; natürlich wurden dieselben jetzt nicht angemeldet. Am 18. d. um halb 12 Uhr Nachts war das Scrutinium beendet. Die Feudalen haben 226, die Verfassungstreuen 203 Stimmen. Der vorarlberger Landtag wurde am 18. d. eröffnet. 14 Abgeordnete waren anwesend. Der liberale Landeshaupmann v. Frochauer betonte in seiner Ansprache, wie notwendig es sei, den einheitlichen Staatsverband zu befestigen, statt zu lockern. Die Regierungsaufforderung, die Reichsrathswahlen vorzunehmen, wurde einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Prüfungsausschusse überwiesen.

— (Steuerämter in der Grenze.) Laut allerh. Entschliezung vom 8. Juni d. J. werden in der croatisch-slavonischen Militärgrenze mit 1. Jänner 1872 fünfzehn Steuerämter, u. z. in folgenden Orten eröffnet werden: in Gospić, Gračac, Dnoćac, Korenica, Ogulin, Pladli, Carlstadt, Sluin, Vintovci, Gardin, Neu-Gradišča, Mitrovich, Semlin, Glina und Kostajnica. — Die „Agrarzeitung“ publicirt bereits die aus Anlaß der Organisirung der Gerichtsbehörden und Steuerämter im Bellovarer Comitatz erfolgten Ernennungen.

— (Der Winter in Italien.) Eine ganz unerhörte Kälte herrscht in Italien. Am 10. d. sank in Aosta und Florenz das Thermometer auf 12 Grad, in Rimini und Sinigaglia auf 7 Grad, in Rom auf 3 Grad unter Null. In Sicilien war zu dieser Zeit 12 Grad Wärme.

kinder, den großen Stern, selber tragend, welchen acht Tage später die Weisen aus dem Morgenlande sich vorleuchten ließen. Das schadete dem Ganzen aber durchaus nichts; man war's so gewohnt, und überall fand das lebende Bild die freundliche Aufnahme.

„Klinggeist“, ein weißes Engeln mit Stöckchen behangen, eröffnete klingelnd den mit Tannenzweigen reichgeschmückten Zug. Joseph, ein lang aufgeschossener Junge, trug regelmäßig einen himmelblauen Talar und gelbe Beinleider; Maria, in der Regel ein stämmiger Bursch von kleiner, gedrungenenatur, war dagegen ganz hochroth gekleidet, häufig ließ man die Kinder auf den Hausflur treten, wo sie sofort Gruppen bildeten und zu singen begannen. Man vernahm so gern diese alten in der Kirche nicht mehr üblichen und nur traditionsweise sich erhaltenden Weihnachtslieder, welche den Kindern das Herannahen der seligsten Zeit verhießen und in den Erwachsenen die liebsten Erinnerungen an die verklungene Kindheit erweckten. Man beschenkte die Darsteller und Sänger reichlich, und noch lange hallte ein wohlthuender Eindruck des kindlichen Spiels in den Gemüthern nach.

Aber leider wurden auch hier mit der Zeit, wie bei dem Dreikönigsumzug, aus spielenden Kindern unartige. Der glückliche Erfolg der einen Schaar reizte viele andere zur Nachahmung und Concurrenz. Es wurden der morgenländischen Weisen, der Christkinder und der „Klinggeister“ doch allzu viele, und überdies kamen sie einander in's Gehege und verdarben sich den Markt und alle Freude! Gewinnsucht der Eltern steckte dahinter, die ihre Kinder bunt ausstaffirten und sie zur Erbettelung recht vielen Geldes abrichteten. So wurden die an sich schuldlosen Umzüge, von speculativer Bethelei

ausgebeutet, zur höchsten Beschwerde aller Leute. Daneben kam es zwischen den verschiedenen und eifersüchtigen Bänden häufig zu den ärgerlichsten, selbst blutigen Schlägereien, wobei das Scepter der Dreikönige eine gewaltige Rolle spielte, und die Wache mußte oftmals einschreiten, um Eintracht zu stiften unter den Boten des Friedens und der Freude. Das war der Anfang des Endes der Sitte, deren Verfall schnell überhand nahm. Denn auch die kindliche einfache Vorstellungsweise der „heiligen“ Personen schlug aus der Art und machte einem ganz übertriebenen lächerlichen Maskeradenaufzug Platz, in welchem besonders das Christkinder einherstolzte.

Diese Zeit des Verfalles der alten guten Weihnachtsumzüge charakterisirt noch gegenwärtig ein Sprachverderb, welcher nicht so sehr in den norddeutschen Städten, als vielmehr auf dem flachen Lande und im Holsteinischen üblich ist. Hier hatte man den Tag vor dem Feste früher „Kastabend“ genannt, d. h. Karsten- oder Christians-, also Christabend; da nun aber an diesem Tage das Gesinde besonders reichlich beköstigt wurde, so reichlich, daß sich der Unmäßige leicht übervoll daran aß, so bezeichneten die Bauern diesen schönen, heiligen Abend mit der unverträglichen, materiellen Benennung „Vollbrot-Avend“, und so soll in den Vierlanden noch jetzt jeder Tag vor einem der drei großen Feste genannt werden.

Das gänzliche Verschwinden des alten Brauches der Weihnachts- und Dreikönigsumzüge in Norddeutschland ist nicht genau zu bestimmen, daß sie aber mit einigen Abweichungen noch im vorigen Jahrhundert stattgefunden, steht außer Zweifel.

Locales.

Weihnachts-Guckkasten.

Spazieren Sie gütigst mit mir, meine Herrschaften! Ich sehe es Ihnen an der freundlichen Miene an, daß Sie für sich und ihre lieben Kinder passende Weihnachtsgeschenke kaufen wollen. Ich werde Sie überall hinführen. Nehmen Sie alles Schöne in Augenschein. Kaufen Sie, kaufen Sie recht Vieles.

Zuerst gehen wir in die Sternallee! — So, da sehen Sie nur die Auslage des Niklas Rudholzer an! Prachtige Uhren, goldene, silberne, sogar von Talmi (Uhren sind notwendig, damit Sie wissen, wie viel's geschlagen hat). Operngucker, feine! (Wenn Sie durchsehen, halten Sie Flachs und Seide für lüppiges Haar, Watta für —) bunte Gläser in Masse. Hier feine Barometer, Thermometer! Kaufen Sie, damit Sie erwägen wie kalt es im Theater ist. — Stecher für alte Herren, Nähmaschinen für Schneider, die Maschinen arbeiten lassen, selbst aber in der Vierhalle sitzen!

Hier, meine Herrschaften, sehen Sie die Ausstellung in der v. Kleinmayr & Bamberg'schen Buchhandlung! Sehen Sie einmal den schlauen Fuchs, die flüchtigen Nehe, den hundertfachen Echo gebenden Königsee und die übrigen Delfarbenbilder an! Ist das nicht pure Natur? Gibt es was Schöneres, was Billigeres? Meine Gnädige, sehen Sie nur das schöne Hirschgeweih des Edelwildes! Das war' was für den Herrn Gemahl! — Oder suchen Sie sich etwas von den Büchern aus! Sie finden hier belletristische, classische, geographische, geschichtliche, naturwissenschaftliche u. a. literarische Werke bedeutendster Art! Kaufen Sie, meine Herrschaften, es wird Sie nicht reuen! — Gut, jetzt schicken Sie die Sachen durch einen Comfortable nach Hause; den armen Schimmel ist kalt, er steht schon über zwei Stunden da, das Kaufen wird ihm gut thun! —

So, jetzt gehen wir weiter. Sehen Sie im Vorbeigehen die netten, reinen und billigen Photographien des L. Funke an. Kann es etwas Billigeres geben? Sieben Stück Brustbilder kosten nur zwei Gulden! Dem Stames-Meyer soll ein Brustbild über einmahlunderttausend Gulden gekostet haben! —

Besuchen wir den Rundschafplatz; auch dort werden wir Schönes finden. Sehen Sie da die warmen Samaschen, Kniewärmer, Jacken, Tücher, Capuchons! Alle Damen, die unter die Haube kommen wollen, kaufen gut und billig bei A. J. Fischer. Hier meine Herrschaften, sehen Sie das große Uhrenlager des Wilhelm Rudholzer; bei ihm finden Sie, wie bei seinem Bruder, gute, solide, gangbare Waare.

Doch, es ist kalt, gehen wir weiter über die Gradeczkylbrücke. Halt, meine Herrschaften! Treten Sie gefälligst in die Modehandlung des B. F. Gerber ein; hier finden Sie Cravaten, Waschlitz, Frou-Frou-Tücher, Wollkleider, Herrenkleiderstoffe der neuesten Art, alles sabelhaft billig. Wenn er sich nicht fürchten würde, zubringlich genannt zu werden, er würde für seine elegante Waare gar nichts begehren. —

Bewegen wir uns auf den Hauptplatz. Staunen Sie meine Herrschaften! Gibt es etwas Eleganteres? Herr Joseph Karinger präsentirt Ihnen die feinsten Galanteriewaren aus China Silber, Bronze, Holz, Leder; Sie finden Stickmaterialien; Sie finden sogar Revolver, falls Sie sich duelliren wollten, alles gegen billigste Rechnung. — Da, meine Gnädige, bei B. Woschnagg finden Sie gute Nähmaschinen, und wenn Sie zum Nähen nicht aufgelegt wären, ein reiches Lager von bereits fertigen Wasch- und und Wirkwaaren. — Im Vorbeigehen sehen Sie sich die Photographien-Alben bei Johann Biontini an, ganz neue elegante Sorten; auch gelungene photographische Porträts sind bei ihm zu haben von Ministern, die keine Pension beziehen, von Bischöfen, die verfassungsfreundlich sind, und von nationalen Führern, die mit der Regierung halten; von diesen Porträts ist nur mehr eine geringe Anzahl vorrätzig. — Nun, da sind wir bei der „Brieftaube“, in der Handlung des Julius Mayer, da müssen Sie einkaufen! Die eleganten Galanterie-, Nürnberger-, Kurz- und Spielwaaren müssen Sie ansehen! für die lieben Kinder müssen Sie diese Gesellschaftsspiele, diese Puppe, und für den Herrn Gemahl den Lederpantoffel kaufen! —

Im Vorbeigehen betrachten Sie die vortrefflichen Erzeugnisse des Messerschmiedes N. Jactard! Die Klinge sind scharf, schärfer als manche Weiberzunge! — Verzeihen Sie, meine Herrschaften, bald hätte ich vergessen, Sie auf die Christbaumkerzen bei Joseph Karinger aufmerksam zu machen; diese Kerzen sind insbesondere den verfassungsfreundlichen Parteien und Finsterlingen zu empfehlen, damit ihnen endlich einmal ein Licht aufgehe. Einige Flaschen Reifensberger könnten Sie aus dem Pasquali'schen Hause mitnehmen, das ist ein köstlicher Tropfen!

Meine Herrschaften, bemühen Sie sich in die Spitalgasse, treten Sie in die wohlfeilgerichtete Galanterie- und Kinderpielwaarenhandlung des A. Schreyer ein, kaufen Sie da nach Gusto! Sogar Kanonen sind hier zu haben, wenn es auf der Galerie des Landhauses zu stürmisch zugehen sollte; auch Herzogs-Wägen sind vorrätzig, vielleicht einer für den künftigen von Slovenien. — Jetzt machen Sie, meine Herrschaften, die Augen auf! Jetzt kommen wir in F. M. Schmitt's Galanterie- und Nürnbergerhandlung. Hier werden Sie bestens und billigst bedient mit Schreibrequisiten, Schmudgarnituren, Hand-

Worten, Cigarren- und Geldtaschen, aber späten Sie sich, meine Herrschaften, damit Sie nicht zu spät kommen; das schreibselige Zeitalter verschlingt wie ein Moloch alle Papier-, Tinten- und Federvorräthe!

Wenden wir uns in die Theatergasse. Hier sehen Sie das Damenmode- und Putzwaarengeschäftslocale des C. S. Stöckl, in demselben alles, was die neueste Mode geliefert hat; auch Pelzwaaren sind vorhanden, insbesondere für Abgeordnete, die einen Pelz machen. — Meine Herrschaften, hier sehen Sie her! das ist göttlich! Käse, Thee, Rum, Schokolade, Kal, Sardinen, Zungen — gute, keine bösen — Salami, Champagner, Austern! oh, wie lechzt mein Gaumen nach diesen Delicatsessen! Bei Peter Laßnik sind alle diese guten Sachen zu haben. Kaufen Sie! Mir wässert der Mund! — Halt, wenn Sie Galanteriebedürfnisse wünschen, so kaufen Sie bei C. Eisert; auch Weibbrunnens sind zu haben, meine Damen! — in Krain ein sehr gangbarer Artikel! Doch, bei J. E. Wutscher, sah ich beim Schaufenster Tiroler Lese. Einige werden Sie wohl nehmen, meine Herrschaften, das Glück ist kugelrund — und 30.000 fl. sind g'sund! — Wir Krainer müssen schon für Tirol etwas besonderes thun, da wir einigermaßen Gesinnungsgenossen sind.

Nun, meine Herrschaften, Sie scheinen bereits an Geldbeutelwasser sucht zu leiden. Sie haben für heute genug gesehen und gekauft. Alles in Ordnung. Ich stelle mich für morgen zur gefälligen Verfügung. Wünsche übrigens glückliche Feiertage!

(Tagesordnung der heutigen Landtagsitzung.) Bericht des Landesauschusses über die Landtagswahlen; Bericht des Landesauschusses über die Wahl der zwei Abgeordneten für die Landeshauptstadt; Bericht über das Schreiben des Landespräsidenten betreffend die Reichsrathswahlen; die Wahl für den Reichsrath, und Antrag des Landesauschusses bezüglich Creirung von sieben Gendarmerieposten.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung der Finanzdirection über die Errichtung eines Mauthschranzens an der Zufahrtsstraße zum Rudolfsbahnhofe. — In allen drei Provinzen des Oberlandesgerichtsprangels Graz sind eine Anzahl Auscultantenstellen zu besetzen.

(Theaterbericht.) Gestern trat die als Opern- und Operettenfängerin im besten Kunststuck stehende Frau Charlotte Millöcker in der komischen Oper „Blaubart“ in der Rolle „Boulotte“ das zweite mal als Gast auf. Boulotte war köstlich bei Laune, entwickelte in Handlung und Haltung eine seltene Frische und Eleganz; ihre Stimmmittel sind, wie bereits erwähnt, keine bedeutenden, aber ihr Gesang ist ein wohlklingender, ein angenehmer, und das wahrnehmlich in Folge des stattgehabenen Verfassungsverfalls schwach besetzte Haus spendete dem freundlichen Gaste verdienten Beifall und die Auszeichnung zweimaligen Hervorrufes. — Herr Schlesinger, als „Bodeche“, war der alte bewährte Künstler; Herrn Böck wünschten wir als „Blaubart“ etwas lebhafter und energischer; Fr. C. Berhard als „Hermia“ war eine hübsche, geschmackvolle Erscheinung, nur wünschten wir ihr eine stärkere Stimme. Bedauern müssen wir, daß unsere Damenwelt gestern im Hause so spärlich vertreten war und des Vergnügens entbehren mußte, die reiche, elegante, geschmackvolle und mannigfaltige Toilette der Fr. Millöcker zu bewundern.

(Slovenische Bühne.) Der heutige Abend bringt wieder einmal ein größeres Bühnenwerk, nämlich das vieractige Lustspiel „Umetnost i narava“ („Kunst und Natur“). Da mehrere der bewährtesten Kräfte, die wir heuer seltener auf den Brettern begrüßen, darin auftreten, ist der heutigen Vorstellung ein günstiges Prognostikon zu stellen. — Die nächste slovenische Vorstellung ist für den Stephanstag, am 26. December, in Aussicht genommen.

(Neues Witzblatt.) Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam, über das zu Neujahr 1872 eintretende Erscheinen eines neuen deutschen politisch-humoristischen Witzblattes „Der Witz.“ Dieses Blatt wird dem

Fortschritt und der Freiheit unter dem Motto „Gleiches Recht für Alle!“ huldigen und monatlich zweimal in Triest ausgegeben und jährlich nur 2 fl. kosten.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaller die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräuen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsicht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71814.

Croazne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Nisch, Steuereintnehmer, lag an der Schwindelsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Warburg F. Kollerting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzanzmayr, in Innsbruck Diehl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Förstl, in Prag J. Fürst, in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postaufweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Klagenfurt, 19. December. In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde der Dringlichkeitsantrag eingebracht und einstimmig angenommen, bei der Regierung zu petitioniren um Einbringung eines Gesetzesentwurfs im Reichsrathe, betreffend die Bestrafung des Mißbrauchs der Kanzel zu politischen Agitationen.

Prag, 19. December. Fürst Colloredo, Fürst Ferdinand Kinsky, sämtliche Grafen Kinsky, ausgenommen Friedrich, die Rohan, Waldstein, Althan, die Erzherzoge von Toscana und Modena stimmten bei der gestrigen Wahl mit der Verfassungsparthei.

Berlin, 20. December. Der österreichische Gesandte Wimpffen traf Dienstag ein und stieg im Hotel Rohal ab. Bismarck hat die Amtsgeschäfte noch nicht im vollen Umfange übernommen und wohnt nicht den Sitzungen des Ministeriums bei. Die Aerzte riefen große Schonung an. Die Fundirung und Einrichtung der Straßburger Universität ist bevorstehend.

München, 19. December. Die Abgeordneten-kammer nahm einstimmig das deutsche Reichs-Polizeistrafgesetz an, nachdem die Regierung sich mit den Modificationen anträgen der Ausschüsse beider Kammern einverstanden erklärte. Der Finanzminister brachte einen Gesetzesentwurf über die provisorische Steuerforterhebung in den Monaten Jänner, Februar und März 1872 ein.

London, 19. December. Das Gerücht von der Abreise Napoleons und seiner Familie nach Cairo, wo sie den Winter zubringen wollen, bestätigt sich.

Sandringham, 19. December, 9 Uhr Vormittags. Der Prinz von Wales hatte eine ruhige Nacht. Die Reconvalescenz schreitet langsam, aber befriedigend vorwärts.

Washington, 18. December. Der Senat hat eine Resolution auf eine strenge Untersuchung in allen Verwaltungszweigen der Regierung angenommen.

Telegraphischer Wechselcourse

vom 20. December. 5perc. Metalliques 60.45. — 5perc. Metalliques mit Wat- und November-Zinsen 60.45. — 5perc. National-Anlehen 70.70. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 808. — Credit-Actien 326. — London 117.45. — Silber 116.90. — R. t. Münz-Ducaten 5.54. — Napoleons'or 9.31 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 78 Ctr., Stroh 40 Ctr.), 25 Wagen und 6 Schiffe (52 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen pr. Megen, Korn-Saat, Gerste, Hafer, Salzfrucht, Weiden, Hirse, Runkelrübe, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweinefleisch, Speck, geräuchert.

Angekommene Fremde.

Am 18. December. Elefant. Ritter v. Hübl, I. f. Generalmajor, und Kessel, I. f. Oberlieutenant-Adjutant, Graz. — Eugendast, Kfm., Viefli. — Ewinger, Großhändler, Kanischa. — Posnik, Besitzer, Bel-des. — Janda, Handelsreisender, Wien. — Dr. Bošjak, Marburg. Stadt Wien. Cretich, Handelsmann, und Lazarovich, Besitzer, Triest. — Heinemann, Kfm., Berlin. — Reier, Kfm., Wien. — Pogacnik, Besitzer, Neumarkt.

Theater.

Danes: Umetnost i narava. Vesela igra v 4 dejanjih, poslovenil Andrejčekov Jože.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Visibility, Clouds, Thermometer. Includes data for Dec 20, 21, 22.

Dichter nässender Nebel, Mittags Sonnenschein, Höhennebel, Abends abermals Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur - 8.1°, um 6.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Dankagung.

Für die zahlreiche Betsheiligung beim Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders

Paul Mühleisen

sagen allen Freunden, Bekannten, dem löbl. I. f. Officiers-Corps und den Einjährig-Freiwilligen den verbindlichsten Dank

Joh. Nep. Mühleisen, Hermine Mühleisen, geb. Rothauer, als Eltern; Arthur Mühleisen, Ernst Mühleisen, Emil Mühleisen, als Brüder.

Börsenbericht.

Wien, 19. December. Die Börse war wieder für Heute sehr günstig gestimmt und handelte in diesem Effecte zur um 1 pCt. erhöhten Notiz. Auf Lieferung per ultimo dieses Monats kamen noch höhere Schlüsse vor. Auch sonst war der Verlauf der Börse sehr günstig zu nennen, wenn erwogen wird, daß die Report-Schwierigkeiten dem Aufschwung Hindernisse bereiten und daß diese überwunden wurden. Favoritpapier waren heute neben Anglo noch die Actien der Handelsbank.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes sections for A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes sections for D. Actien von Bauinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes sections for H. Privatlose, Wechsel, Cours der Geldsorten.